[Impressum]

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **8 (1943)**

Heft 121

PDF erstellt am: **30.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

FACHORGAN FÜR DIE SCHWEIZ. KINEMATOGRAPHIE

Schweizer film Suisse

REVUE DE LA CINÉMATOGRAPHIE SUISSE

VIII. Jahrgang · 1943
Nr. 121 . Juli

Erscheint monatlich — Abonnementspreise: Jährlich Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—
Paraît mensuellement — Prix de l'abonnement: 12 mois fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—
Druck und Verlag: E. Löpfe-Benz, Rorschach — Redaktion: Bahnhofstraße 89, Zürich

Von den Lenkern des Films

Der aufgeregte Regisseur. — Der Generalstab. — Die letzte Instanz.

Frühzeit des Films, im Werkraum eines Hinterhauses oder in einem großen Dachzimmer ist das pompös eingerichtete Boudoir einer «unverstandenen Frau» gebaut. Unter dem bunten Völkchen der Komparsen herrscht quecksilbrige Bohèmestimmung. Man kommt sich ungeheuer interessant vor, ist aber von höchst kindlicher Neugierde und steht immer und überall im Wege. Der Regisseur hat seine liebe Not mit der disziplinlosen Gesellschaft — und nicht nur mit ihr. Noch ist nichts in Ordnung — oder vielmehr: alles wieder in Unordnung. Die Vase, die die Heldin dem Liebhaber an den Kopf werfen soll, ist spurlos verschwunden, der Page hat sein Barett verloren, die Beleuchtung funktioniert nicht — und wenn sie endlich funktioniert, dann funktioniert der Star nicht. Das Strumpfband, das die Dame dem Liebhaber zur Versöhnung überreichen soll, ist nicht schön genug. Der Liebhaber widerspricht. Er hat die Warterei satt. Das Strumpfband genügt ihm vollkommen! Er solle sie nicht nervös machen. Wer nervös mache, braust der Liebhaber auf ... Sie vielleicht? — zetert die Heldin, mit einem solchen Flegel spiele sie überhaupt nicht mehr ... Tränen — Fluchen — Krach! Das donnernde Dazwischentreten des Regisseurs bereitet dem Spiel vor dem Spiel ein Ende. Es wird neu geschminkt — und wenn jetzt das Licht funktioniert, eine neue Vase, ein anderes Barett und ein schöneres Strumpfband zur Stelle sind, dann kann er — vielleicht — mit den Aufnahmen beginnen ... Das Donnern des Regisseurs — mit und ohne Anlaß — gibt dem Schauplatz das Gepräge. Der Regisseur muß donnern. Er muß nervös sein, um ein echter Filmregisseur zu sein. Und schließlich ist es auch kein Wunder! Er hat für alles zu sorgen, angefangen von der Sujet- und Motivsuche, den Verhandlungen mit den Geldleuten und Abnehmern, den Engagements, der Beschaffung des Materials und der Requisiten bis zur Durchführung der Aufnahmen mit ihren Zwischenfällen. Dazu die unzulänglichen Hilfsmittel und die vielerlei Komplikationen mit Stars und solchen, die es werden wollen ...

*

Dann die *Zeit der ersten Ateliers.* Es gibt jetzt eine stabile technische Einrichtung, aber auch immer mehr technische Neuerungen. Die losen Bogen des «Drehbuchs» werden zu dickleibigen Büchern, an die Arbeitskraft, das technische und künstlerische Können des Regisseurs werden immer höhere Anforderungen gestellt. Eine Star-Equipe und ein Stamm von Komparsen, zu denen sich, je nach Bedarf, Damen und Herren der Gesellschaft und andere Arbeitslose gesellen, haben sich herausgebildet. Die Bedürfnisse an Mobiliar und Requisiten führen zu einem «Fundus», den Ateliers werden Werkstätten angegliedert, Außenbauten auf großen Terrains errichtet — die Berufe des Filmfriseurs, genannt «Maskenbildner», des Standphotographen, des Filmarchitekten, des Hilfsregisseurs, der später zum Aufnahmeleiter avanciert, sind entstanden — und das alles zusammen bildet den «Produktionsstab», der mit den wachsenden Ansprüchen immer größer wird und vom Regisseur, dem lieben Gott des Filmateliers, zusammengestellt und kommandiert wird. Der Regisseur «bearbeitet» auch das Manuskript zum «Drehbuch», denn die Manuskripte sind erst in allgemeinen Anweisungen geschrieben, er berät mit dem Architekten, dem Operateur, setzt mit seinem Assistenten die Drehtage fest und disponiert die Darsteller und Requisiten — eine subtile Schema-Arbeit, die durch Komplikationen aller Art, durch plötzlich neue Drehbuch-Ideen über den Haufen geworfen wird und neu begonnen werden muß ...